

09.04.2021

Ausgebrannte Gesichter und homophobe Schmierereien Schon wieder Vandalismus am Magnus-Hirschfeld-Ufer

Die Gedenktafeln am Magnus-Hirschfeld-Ufer, die an die erste homosexuelle Emanzipationsbewegung erinnern, wurden erneut beschädigt. Die Gesichter von Anita Augspurg, Karl Heinrich Ulrichs und Dr. Magnus Hirschfeld wurden ausgebrannt. Ähnliche Beschädigungen fanden sowohl im Sommer 2017, im Herbst 2018 und mehrmals im Oktober 2019 statt.

Vorausgegangen waren zahlreiche weitere Sachbeschädigungen. Hinzu kommen diesmal Schmierereien auf den Gedenktafeln, die auf ein eindeutig LSBTI*-feindliches Motiv des oder der Täter:innen schließen lassen. Der polizeiliche Staatsschutz hat die Ermittlungen aufgenommen.

Die in etwa 30 Jahren mühevoll aufgebauten Gedenk- und Erinnerungsorte für die queere Verfolgungs- und Emanzipationsgeschichte wurden in den vergangenen Jahren wiederholt beschädigt. Der Vandalismus fand meist in zeitlicher Nähe zueinander statt. Hierzu erklärt Christopher Schreiber, Geschäftsführer des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg: „Vandalismus ist keine Bagatelle. Die gezielte Zerstörung der Gesichter der abgebildeten Personen zeugt von enormem Hass und Respektlosigkeit gegenüber queeren Personen. Von der Sachbeschädigung zum Gewaltdelikt ist es hier meist nur ein kleiner Schritt.“

Laut [Statistik des Bundesinnenministeriums \[media/doc/2445/2021-02-10_zahlen-hasskriminalitaet-lsbti-innenministerium-ulle_schauws.pdf\]](#) nimmt die Zahl der gemeldeten Sachbeschädigungen, die den Themenfeldern „sexuelle Orientierung“ sowie „Geschlecht/sexuelle Identität“ zugeordnet sind, stetig zu. Die vorläufigen Fallzahlen für das Jahr 2020 ergeben, dass im gesamten Vorjahreszeitraum bisher 43 Sachbeschädigungen gemeldet worden sind. Im Jahr 2015 wurden im Vergleich 10 Sachbeschädigungen gemeldet.

Der Lesben- und Schwulenverband (LSVD) ist ein Bürgerrechtsverband und vertritt die Interessen und Belange von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI).

Gleiche Rechte, Vielfalt und Respekt – wir wollen, dass LSBTI als selbstverständlicher Teil gesellschaftlicher Normalität akzeptiert und anerkannt werden.

Bundespressestelle

Almstadtstr. 7
10119 Berlin

Tel.: 030 – 789 54 778
Fax: 030 – 789 54 779

E-Mail: presse@lsvd.de
Internet: www.lsvd.de